

## REGION

**800 JAHRE:** Neftenbach bereitet sich schon heute auf sein Jubiläum vor **SEITE 11**

## KANTON

**«SPIEL UND SPORT»:** Die Spielzeugmuseen stellen gemeinsam aus **SEITE 13**



## WINTERTHUR

**PILZLER-MEKKA:** Die Pilzfreunde haben über 200 Pilzarten präsentiert **SEITE 9**



# Beschwerde gegen neue Anflugroute

In zehn Tagen soll der Flughafen Kloten auch von Osten her mit Instrumenten angefliegen werden. Doch der Termin ist in Frage gestellt. Denn der BFO legt gegen die neue Anflugroute Beschwerde ein.

**WINTERTHUR/KLOTEN** – Der Verein Bürgerprotest Fluglärm Ost (BFO) stemmt sich weiterhin gegen die Einführung des Instrumentenlandesystems (ILS) für die Piste 28. Der BFO reicht heute Beschwerde ein gegen die ILS-Anflugroute, wie sie Mitte September im Luftfahrthandbuch der Schweiz (AIP) veröffentlicht worden ist. Die Bürgerorganisation steht dabei laut Vorstandsmitglied Ralph Weidenmann nicht allein da. Dem Einspruch haben sich 947 Personen aus dem Zürcher Oberland, der Region Hinterthurgau und Wil sowie der Kanton Thurgau angeschlossen. Der Flughafen Zürich will das ILS 28, damit ihn dereinst alle Flugzeugtypen auch bei schlechter Witterung von Osten her anfliegen könnten.

Grund für die Beschwerde, die bei der Rekurskommission für Infrastruktur und Umwelt (REKU Inum) deponiert wird, ist die Flughöhe beim zweitletzten Einschwenkpunkt. Vorgehen und schon länger bekannt war, dass die Flugzeuge über Tur-

benthal beim letzten Auflinierpunkt noch auf einer Höhe von 5000 Fuss über Meer oder rund 1000 Meter über Grund fliegen müssen und dann in den Sinkflug übergehen können. Auch war damit zu rechnen, dass es südlich des Ensbergs, zwischen Turbenthal und Fischingen einen zusätzlichen, zweitletzten Punkt geben wird, wo die Piloten auf die Anfluglinie des ILS einfädeln. Unbekannt

war aber dessen Höhe. «Wir sind davon ausgegangen, dass er bei 6000 Fuss oder rund 1830 Meter über Meer liegen wird», so Weidenmann. Nun gehe aber aus dem AIP hervor, dass sich die Flugzeuge schon bei diesem zweitletzten Einschwenkpunkt auf 5000 Fuss oder rund 1520 Meter über Meer bewegen können. Wer so tief fliegt, muss noch rund drei Kilometer Schub geben, bis er über Turbenthal

mit dem Absinken beginnen kann. «Das bringt vor allem der Region Hinterthurgau und dem Zürcher Oberland mehr Lärm als bisher vermutet», sagt Weidenmann.

Der BFO wolle den Instrumentenanflug nicht gänzlich verhindern, betont Weidenmann. Er fordere aber in der Rekurschrift, dass das Bundesamt für Zivilluftfahrt die publizierte Anflugroute nun zurücknimmt und

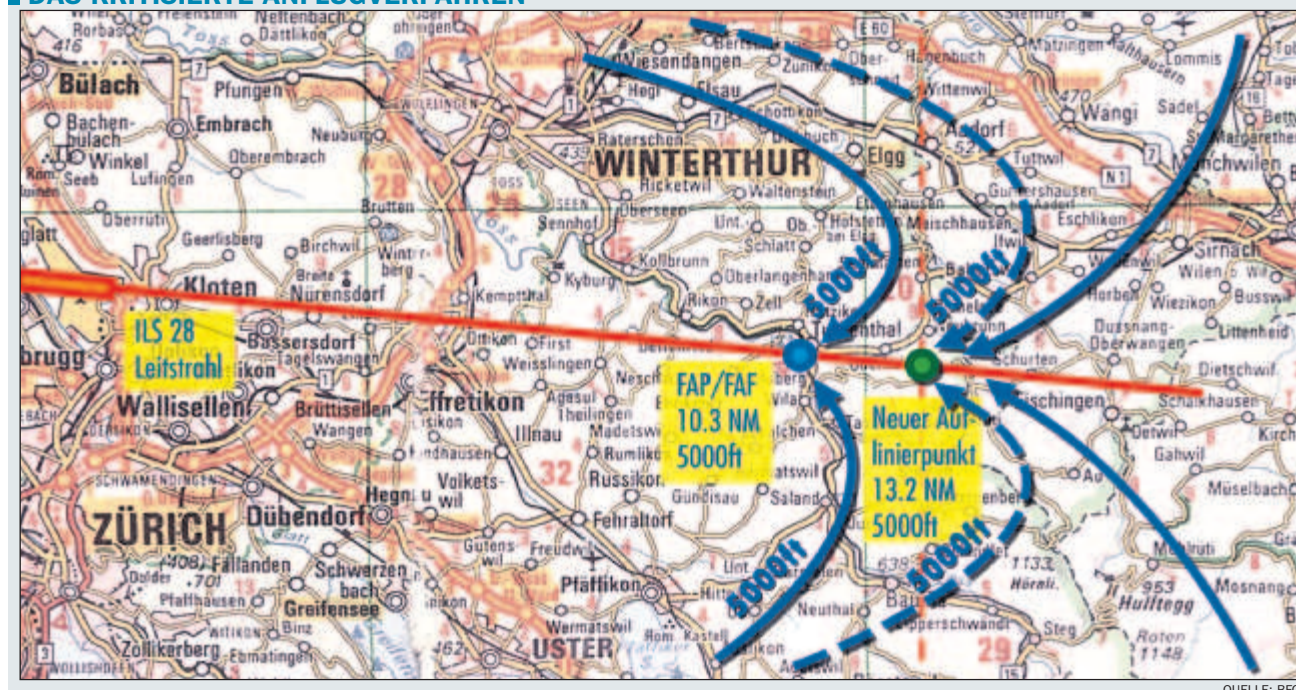
ein «ordentliches Genehmigungsverfahren» in die Wege leitet. So erhalte auch die Bevölkerung Gelegenheit, sich dazu zu äussern. Ziel des BFO sei es, dass der zweitletzte Punkt auf 6000 Fuss zu liegen komme.

## Erneute Verzögerung

Unique wollte das ILS28 in zehn Tagen in Betrieb nehmen. Mit der Beschwerde des BFO ist dieser Termin nun aber in Frage gestellt. Denn: «Die Beschwerde hat grundsätzlich aufschiebende Wirkung», sagt die Juristin Isabelle Häner, die die Rekurschrift verfasst hat.

Es wäre nicht das erste Mal, dass der Start des ILS28 verschoben würde. Er war für Herbst 2005 geplant. Eine Einsprache der Stadt Kloten verzögerte aber 2004 den Bau der technischen Anlage, sodass die Inbetriebnahme um ein Jahr verzögert wurde. Im letzten Winter schien es, als könnte es noch länger dauern, bis mit dem ILS gelotet werden kann. Denn die REKU Inum erteilte jenen Hunderten von Einsprachen die aufschiebende Wirkung, denen das Bundesamt für Zivilluftfahrt dies zuvor abgesprochen hatte. Das Bundesgericht machte im April den Entscheid rückgängig. Allerdings mit der Auflage, dass sich Unique bis zur Erledigung der Einsprachen an strengere Sichtminima hält als mit dem ILS möglich wären. **RETO FLURY**

## DAS KRITISIERTE ANFLUGVERFAHREN



# Am Schluss sind sie alle die Grössten

Im Finale der elften Miss- und Mister-Teenie-Wahl in Oberwinterthur ist gestern nach dem «idealen» Teenager unserer Zeit gesucht worden.

**WINTERTHUR** – Ist es sinnvoll, schon 14-jährige Teenager in einem Schönheitswettbewerb gegeneinander antreten zu lassen? Shana Lenner, die Organisatorin und Gründerin der Miss- und Mister-Teenie-Wahlen ist von ihrer Idee überzeugt: «Seit elf Jahren gibt es diesen Event. Die Tatsache, dass wie uns so lange halten konnten, bestätigt unser Konzept.»

Gesucht würden, so Lenner, nicht die optisch schönsten Jugendlichen der Schweiz, sondern Jugendliche mit Charakter. «Masse spielen keine Rolle. Bei den Castings wird viel stärker auf die Spontanität in Interviews oder auf die Hobbys geachtet, welche die Bewerber neben der Schule pflegen.» Trotzdem ist unter den 20 Finalisten, die am frühen Sonntagabend in Oberwinterthur aufgetreten sind, keiner füllig oder gar dick. Von Kriterien, wie sie bei einer Miss-Schweiz-Wahl angewandt würden, distanzieren sich die Organisatoren dennoch klar. Auch nach einem Sieg habe die Schule absolut Vorrang vor Terminen als Mister oder Miss. Gegen 800 Kinder haben sich beworben und beinahe die Hälfte ist anschliessend zu Castings aufgebeten worden.

## Traumberuf Sängerin

Die 15-jährige Samantha Cobarrubias aus Rorbas hat die verschiedenen Vorausscheidungen überstanden und steht nun im Final. Sie habe lange nicht an einem Schönheitswettbewerb teilnehmen wollen – sich aber in diesem Juli doch anders entschieden.

«Ich will einfach nicht Letzte werden», formuliert sie ihre Ambitionen. Viel wichtiger sei ihr aber, dass sie heute endlich einmal auf einer grossen Bühne singen könne. Dafür übt sie seit Wochen zusammen mit ihrem älteren Bruder.

Singen ist auffallend beliebt unter den Teilnehmern. Die Mehrheit

wählte deshalb auch dieses Mittel, um während der Wahl die Jury von sich zu überzeugen. Die 16-jährige Vorjahressiegerin Gloria Amelia möchte Karriere als Sängerin machen. Gemeinsam mit dem gleichaltrigen Beat Wyss, dem Mister 2005, erzählt sie von ihrem Amtsjahr. Beide finden, dass sie reifer geworden sind und nun

besser auf Leute zugehen könnten. Sie seien zwar viel unterwegs gewesen, hätten aber deshalb nie einen richtigen Stress gehabt.

«Wir suchen den «idealen» Teenie, erklärt Jurymitglied Flo Hodel, sonst Moderator einer Kindersendung des Schweizer Fernsehens, die Auswahlkriterien. Deshalb sollte der Sieger nicht zu reif sein. Er könne durchaus noch etwas Kindliches an sich haben. «Er darf noch träumen und naiv sein und gerade so am Übergang vom Kind zum Erwachsenen stehen, damit man noch beide Seiten erkennen kann.» Hodel steht hinter dem Konzept der Wahl. «Ich merke, dass die Kinder mit Freude dabei sind. Dass da Eltern im Hintergrund sind, die sie dazu drängen, denke ich nicht.»

## Keine Überraschungen

Ein paar hundert Leute, vor allem Eltern und Freunde der Kandidaten, verfolgten die Wahl in einem Zirkuszelt in Oberwinterthur. Es wurde viel gekreisch und gejubelt. Jeder, egal wie schlecht er sang, erhielt Beifall. Nach zwei Stunden standen die 14-jährigen Marc Schurter aus Geroldswil ZH und Larissa Kammermann aus Ruswil LU als Sieger fest.

Samantha übertraf ihre eigenen Erwartungen bei weitem und landete auf dem zweiten Platz. Weshalb am Ende gerade diese Kandidaten vorne lagen, ist schwierig zu erklären. Die Auftritte unterschieden sich kaum – verliehen nach einem standardisierten Ablauf, der wenig Raum für Überraschungen und Ausgefallenes bot. Das Wichtigste sei nicht der Sieg, wurde Shana Lenner auch während der Moderation der Show nicht müde zu betonen. «Ihr seid wirklich alle die tollsten, lässigsten und coolsten Teenager.» **LUCA DE CARLI**



Miss und Mister Teenie lassen den finalen Konfettiregen über sich ergehen. Bild: uba

# Scharmützel nach FCW-Match

**WINTERTHUR** – Nach dem 2:1-Sieg des FC Winterthur über Servette ist es am Samstag gegen 19.15 Uhr im Neuwiesenquartier zu kleineren Scharmützeln zwischen Fangruppen gekommen. Um die verfeindeten Fans voneinander zu trennen, setzte die Polizei Gummischrot ein. Angaben über allfällige Verletzte liegen der Polizei bislang nicht vor, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Bereits kurz nach Spielbeginn war es vor dem Stadion Schützenwiese zu einem Handgemenge gekommen. Ein Servette-Fan, der mit einem Stadionverbot belegt war, versuchte sich Zutritt zum Fansektor zu verschaffen. Der Sicherheitsdienst des Stadions setzte Pfefferspray ein.

## Auch andernorts Randalie

Auch die Polizeikorps von Luzern und Fribourg haben am Wochenende wegen randalierenden Sportfans ausrücken müssen. In Luzern wurden rund um das Superleague-Spiel FC Luzern gegen FC Sitten am Samstagabend vier Personen vorübergehend festgenommen. Sie müssen sich wegen Trunkenheit, Missbrauch von Feuerwerkskörpern und Behinderung von Amtshandlungen verantworten. In Freiburg musste die Polizei auch am Samstag rund um das Eishockeyspiel HC Gottéron gegen SC Bern randalierende Fans auseinanderhalten. Die Berner Fans zündeten auf der Strasse Feuerwerkskörper an. Ein parkiertes Auto wurde dabei beschädigt, und es wurden auch mehrere Scheiben eingeschlagen.

Ein junger Mann aus dem Kanton Bern wurde durch eine geworfene Flasche am Kopf verletzt. Er wurde ins Kantonsspital Freiburg gebracht, das er aber später wieder verlassen konnte. **(ldb/sda)**